

Journal für Kardiologie

Austrian Journal of Cardiology

Österreichische Zeitschrift für Herz-Kreislauserkrankungen

Buchbesprechungen

Journal für Kardiologie - Austrian

Journal of Cardiology 2002; 9 (9)

Homepage:

www.kup.at/kardiologie

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche



Offizielles
Partnerjournal der ÖKG



Member of the ESC-Editor's Club



Offizielles Organ des
Österreichischen Herzfonds



ACVC
Association for
Acute CardioVascular Care

In Kooperation
mit der ACVC

Indexed in ESCI
part of Web of Science

Indexed in EMBASE

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031105M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals für Kardiologie und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals für Kardiologie. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal

Journal für Kardiologie

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

Buchbesprechungen

■ Konzepte für Transfusionsalternativen – einfach, sicher und effektiv

Video. Weitere Informationen: Informationsbüro von Jehovas Zeugen, Österreich, Postfach 67, 1134 Wien

Rezension aus herzchirurgischer Sicht

„Enthaltet Euch des Blutes!“ Diese Aufforderung aus der Apostelgeschichte (Apg 15,20) weist auf den Inhaber der Urheberrechte hin: die Wachturm-Gesellschaft. Wer aber dementsprechend davon ausgeht, auf diesem Video eine ideologische, religionsphilosophische oder dogmatische Auseinandersetzung mit der Blutfrage vorzufinden, irrt. Tatsächlich wird dieses Videoband seinem Übertitel inhaltlich voll gerecht und präsentiert umfassend Konzepte für blutsparende Maßnahmen. Das Begleitheft listet zahlreiche renommierte Mediziner, vor allem aus operativen Fächern, auf, die mit kurzen Stellungnahmen auch in dem Video in Erscheinung treten. Mit einer reichlichen und thematisch gegliederten Bibliographie wird der fachliche Inhalt belegt und wissenschaftlich untermauert.

Zweifellos ist die sicherste Bluttransfusion diejenige, die nie verabreicht wird. Die Verhinderung von unnötigem Blutverlust und vermeidbarem Blutersatz ist in den chirurgischen Disziplinen seit langer Zeit ein unstrittig angestrebtes Ziel. Diese Entwicklung ist gefördert worden durch die Erfahrungen mit Patienten, die aus religiöser Überzeugung Fremdblutgabe ablehnen, und ist im letzten Jahrzehnt durch die weitverbreitete Angst vor der Übertragung von Krankheiten forciert abgelaufen.

Die vorgestellten Konzepte, Verfahren und Techniken werden in sehr einleuchtender Form in einem Drei-Säulen-Modell strukturiert zusammengefaßt und dargestellt. Dieses Modell besteht aus den Themenkreisen einer angemessenen Ischämietoleranz, der Optimierung der Erythrozytenmasse und der Minimierung des Blutverlustes. Innerhalb dieser thematischen Strukturierung werden zahlreiche gängige pharmakologische und technische Verfahren einzeln oder in vielfältiger Kombination diskutiert. So reicht der Bogen der angeführten Möglichkeiten von der Applikation von Eisen, Folsäure, Vitaminen und rekombinantem humanem Erythropoetin über Lagerungstechniken, Temperaturwahl, Hämodilution, kontrollierter Hypotension und Blutstillungsverfahren während der Operation bis zu Cell salvage-Systemen.

Aus klinischer Sicht ist der nachdrückliche Hinweis auf die präoperative Planung elektiver Eingriffe besonders wertvoll: Durch Optimierung einer ausreichenden Erythrozytenmasse sollte unter Bedachtnahme auf den erfahrungsgemäß zu erwartenden Blutverlust für jeden Patienten und abhängig von individuellen Bedingungen für die postoperative Phase ein Transfussionsschwellenwert festgelegt werden. Dabei könne unter unproblematischen Voraussetzungen ein Hämoglobinwert im Bereich bis 8 g/dl akzeptiert werden.

Die Zusammenstellung von Alternativen zur Fremdblutgabe ist jedoch nicht vollständig: So wird die heute bereits ausgiebig wahrgenommene Möglichkeit der Eigenblutspende (zumindest für Erwachsene und vorhersehbar höheren Bedarf) durch präoperatives Anlegen eines Eigenblutdepots nicht vorgestellt.

Nicht eingegangen wird auch auf operationsspezifische Techniken, etwa im Bereich der Herzchirurgie. Hierbei werden bereits seit Jahren und zunehmend routinemäßig neben einem Cell-saver, mit dem die zellulären Bestandteile des Blutes aus den abgesaugten Flüssigkeiten gewonnen und zurückgeführt werden, auch Ultrafiltrationssysteme verwendet, mit deren Hilfe das an der Herz-Lungen-Maschine verdünnte Blut abschließend wieder eingedickt wird.

Das vorliegende Videoband bietet trotz mancher Unvollständigkeit eine eindrucksvolle, breit gefächerte Zusammenschau der Möglichkeiten und ist für alle in operativen Bereichen Tätigen, Ärzte und Pflegepersonal gleichermaßen, eine wertvolle Informationsquelle. Darüber hinaus macht dieses Videoband eine Tatsache eindrucksvoll bewußt: Fremdblutsparende Strategien sind in den vielfältigen Bereichen der modernen Medizin keine Option, sondern eine unabdingbare Notwendigkeit.

G. Wollenek, Wien

■ Notfallbehandlung des akuten koronaren Syndroms. Prä- und intrahospitale Diagnostik und Therapie

Hrsg. Hans-Richard Arntz, Dietrich C. Gulba, Ulrich Tebbe. Springer-Verlag, Heidelberg, 2002. XIV, 272 Seiten, 40 Abbildungen, 31 Tabellen, broschiert. ISBN 3-540-41367-7. EUR (D) 34,95, EUR (A) 36,-, sFr 54,50.

Die Autoren widmen sich gemeinsam mit einer Reihe von Koautoren der Epidemiologie sowie der prähospitalen und frühen intrahospitalen Diagnostik und Therapie des akuten koronaren Syndroms. Der inhaltliche Schwerpunkt wurde von den Autoren bewußt in der präklinischen Phase der Betreuung von akut koronarkranken Patienten gesetzt.

Nach einer epidemiologischen Problemerkfassung anhand des Augsburger Infarktregisters und einem Ausflug in grundsätzliche Organisationsstrukturen des Rettungsdienstes in den Staaten der Europäischen Union wird die Diagnose des akuten koronaren Syndroms bzw. des akuten ST-Streckenhebungsinfarktes abgehandelt. Hierbei ist der Schwerpunkt auf die EKG-Diagnostik mit zahlreichen Beispielen gelegt; trotzdem kommt die Enzymdiagnostik, die zwar im prähospitalen Bereich nur einen sehr eingeschränkten Stellenwert hat, nicht zu kurz.

Die Therapie des akuten koronaren Syndroms wird in zwei Kapiteln abgehandelt. Zunächst beschäftigen sich die Autoren mit der instabilen Angina pectoris und dem Nicht-ST-Streckenhebungsinfarkt (NSTEMI) und in weiterer Folge mit der Therapie des ST-Streckenhebungsinfarktes (STEMI). Sehr ausführlich werden die konservativen Therapiestrategien beleuchtet, insbesondere die fibrinolytische Therapie. Neben der Pharmakologie der fibrinolytisch wirksamen Substanzen wird deren Einsatz in der Behandlung des ST-Streckenhebungsinfarktes abgehandelt. Dem Einsatz von Fibrinolytika

im Sinne der prähospitalen Thrombolyse des akuten ST-Streckenhebungsinfarktes ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das eine umfassende Übersicht der aktuellen Literatur zu diesem Thema darstellt. Die interventionellen Therapieoptionen sind für den Nicht-ST-Streckenhebungsinfarkt sehr oberflächlich und für den ST-Streckenhebungsinfarkt gar nicht dargestellt.

Alle Abschnitte sind mit einem ausgiebigen Literaturregister versehen. Zusammenfassend bietet das Buch eine anschaulich dargestellte, leicht verständliche, systematische Übersicht über die Diagnostik und Therapie des akuten koronaren Syndroms mit all seinen Facetten, wobei die Möglichkeiten der interventionellen Therapie zu kurz kommen. Das Zielpublikum sind sicher Notärzte und Ärzte, die in der Frühphase des stationären Aufenthaltes mit solchen Patienten konfrontiert sind.

W. Schreiber, Wien

■ Malende Ärzte Österreichs

Hrsg. Heber Ferraz-Leite. 1. Auflage. Selva-Verlag, Amstetten, 2000. 189 Seiten, vorw. ill. (Medizin und Kunst Bd. 1). ISBN 3-9010-4041-2. EUR 36,33.

Bezugsquellen: Buchhandlung Wolfrum, A-1010 Wien, Augustinerstraße 10, Boesner GmbH, A-1110 Wien, Brambillagasse 11. Buchbestellung per E-Mail: Heber.Ferraz-Leite@akh-wien.ac.at

In allen Epochen wurden Krankheiten und ihre Behandlung von Malern festgehalten, das medizinische Wissen wurde über Symbole, aber auch über Bilder vermittelt. Umgekehrt hat die Medizin zu einem besseren Verständnis der Kunstgeschichte beigetragen. In seinem Vorwort geht der Herausgeber dieses Buches, Heber Ferraz-Leite, auf den Zusammenhang zwischen Kunst und Medizin in geschichtlicher Hinsicht ein.

Mit 108 malenden österreichischen ÄrztInnen wurde Kontakt aufgenommen – die Aufgabe bestand darin, ihre Arbeitsstätten und Ausstellungen zu besuchen und das präsentierte Material auszuwählen.

Der erste Band konnte aus Zeit- und Geldmangel einen gewissen Umfang nicht überschreiten, und manche Künstler haben auch abgelehnt, teilzunehmen.

Das Projekt wurde durch Ratschläge von qualifizierten Experten, wie Dieter Schrage, unterstützt.

Eine der Hauptfragen ist es, inwieweit Medizinisches in die künstlerische Gestaltung einfließt, sei es in der Darstellung von ärztlichen Arbeitssituationen, die künstlerisch umgesetzt werden, oder durch direkte Bildmaterialien (z. B. Röntgenbilder) der ärztlichen Praxis. Ein anderer Ansatzpunkt ist die Überlegung, ob es möglich ist, künstlerische Aktivitäten und die Ausübung des Arztberufes zu vereinen, oder ob ein Konflikt zwischen diesen Tätigkeiten besteht.

Nach der Beobachtung von Dieter Schrage ist bei den meisten Künstlern ein klarer Bezug zwischen ihrer Malerei und ihrer medizinischen Arbeitsweise sichtbar.

Ferraz-Leite unterscheidet in seiner Einführung 4 Gruppen von Künstlern:

1. Die künstlerische wird vollkommen von der ärztlichen Tätigkeit getrennt.
2. Partielle Integration von künstlerischer und ärztlicher Tätigkeit.
3. Vollständige Integration der künstlerischen und ärztlichen Tätigkeit. Diese kleine Gruppe von Künstlern, der besonders viele Chirurgen angehören, sieht in der Wiederherstellung der Gesundheit des Patienten Ähnlichkeit mit der Erschaffung eines Kunstwerkes. Die chirurgischen Instrumente sind das Werkzeug des Arztes, mit dessen Hilfe er das Kunstwerk erstellt.
4. Verzicht auf eine der beiden Tätigkeiten.

43 KünstlerInnen werden in alphabetischer Reihenfolge in diesem Band vorgestellt. Am Beginn steht eine Kurzbiographie, die von den Künstlern selbst verfaßt wurde, dann folgt eine knappe Beschreibung des jeweiligen Künstlers bzw. seiner Techniken durch einen Kommentator; auch diese wurden von den Künstlern selbst ausgewählt. Anschließend werden jeweils 3 Werke des Künstlers präsentiert.

Eine Verallgemeinerung hinsichtlich Technik oder Stil der Arzt-Künstler ist nicht möglich, jedoch sind charakteristische Merkmale wie „Impromptu-Technik“ (bedingt durch Zeitmangel) oder die Häufigkeit des Motivs „Mensch“ auffallend.

Dieses Buch versucht, einen Beitrag zum Verständnis des künstlerischen Schaffens von österreichischen ÄrztInnen zu leisten, und will einer breiteren Öffentlichkeit die Kreativität dieser Berufsgruppe zugänglich machen und das Interesse dafür wecken.

R. Feikes, Red.

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere Rubrik

☒ Medizintechnik-Produkte



Neues CRT-D Implantat
Intica 7 HF-T QP von Biotronik



Artis pheno
Siemens Healthcare Diagnostics GmbH



Philips Azurion:
Innovative Bildgebungslösung

Aspirator 3
Labotect GmbH



InControl 1050
Labotect GmbH

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ Bestellung e-Journal-Abo

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung